

Berlin, den 19 Februar 1890.

Persönlich und Confidential.

Hochgeachteter Herr Bundesrath!

Ich danke Ihnen verbindlichst für Ihren Bericht vom 17^t d. Mt^s betreffend Ihre Unterredung vom 15^t d. Mt^s mit H. v. Bülow. Diese Mittheilungen sind für mich der Schlüssel für die Lösung der Frage, warum der Reichskanzler mich gestern zu sich berufen und warum derselbe insbesondere accentuirt hat, daß die Berliner-Conferenz keinen diplomatischen Charakter haben solle und werde.

Diese Auffassung des Reichskanzlers

Herrn Bundesrath Droy
in Bern.



steht indes in erklärtem Widerspruche
zu dem Kaiserl. Erlaß und zu dem
bei dem Kaiser auch heute noch vorhandenen
Willen, wonach die Berliner-Conferenz
entschieden den Charakter von diplomatischen
Unterhandlungen haben soll. Auch mit dem
Versuche, die Conferenzberathungen auf die
Kohlenfrage zu concentriren, bezw. die Fragen
der Sonntagsruhe, der Frauen- und der
Kinderarbeit als nebensächlich bei Seite
zu schieben, wird der Kanzler auf den
Widerstand des Kaisers stossen. Die Frictionen
zwischen Kaiser und Kanzler werden also

fortbestehen und meine deutschen Gewährsmänner zeigen sich mit Rücksicht auf die eventuellen Folgen dieser tiefen Differenzen im hohem Grade beunruhigt. Es gähnt zur Zeit an den obersten massgebenden Stellen gewaltig. Und wenn Sie in Erwägung ziehen wollen, daß der Kanzler, welcher in seinen Sympathien und Antipathien fremden Staaten gegenüber sehr „chaucant“ ist und im Besondern wenig Verständniß und Geschmak für unsere politischen Zustände hat, seine 75 Jahre zählt und aus Gesundheitsrücksichten oder aus

anderer Veranlassung von heute auf
morgen zurückzutreten in die dage Kommen-
könnte, während der erst 30 Jahre
zählende und mit einem festen Willen
ausgestatte Kaiser für die Schweiz auer-
kannt sehr freundlich gestimmt ist,
so werden Sie gewiss mit mir zu der
Aussicht gelangen, dass es unerseits
ein großer politischer Fehler wäre,
wollten wir uns zur Rettung der Berner-
Confereuz an den Strohhalm anklammern,
welchen uns der Fürst entgegenhält, anstatt
dem Kaiser ohne Rückhalt entgegenzukommen.

Darüber, daß, sollte der Fürst mit seiner Tendenz betreffend möglichste Beschneidung der Berliner-Conferenz wider Erwarten durchdringen, wir auf Deutschlands Theilnahme an unserer Conferenz und zwar mit der Absicht die Sache zu fördern trotzdem nicht rechnen dürften, werden Sie nach Kenntnissnahme meines gestrigen telegr. Berichtes Keinen Zweifel haben.

Wie auch immer ich mir die Situation zurechtlege, so kann ich mich je länger je mehr der Empfindung nicht entziehen, daß wir es später schwerereu

würden, wenn wir jetzt dem Wunsche
des Kaisers auf Vertagung der Berner
Conférenz, und zwar ohne Terminansetzung,
nicht entsprechen.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrath,
die erneuerte Versicherung meiner
ausgezeichnetsten Hochachtung.

Ihr ergebener:

Mom